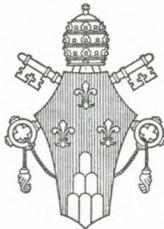


Schreiben des Heiligen Vaters Papst Paul VI. zum vierten Weltgebetstag für geistliche Berufe. — Dekret der Konzilskongregation über den Verpflichtungscharakter der neuen Bußordnung. — 500-Jahrfeier des Gnadenbildes Maria vom Guten Rat. — Aufnahme in die Aufbaugymnasien. — Beglaubigung von Haushaltsbescheinigungen. — Warnungen. — Priesterexerzitien. — Zurruhesetzung.



Nr. 43

Schreiben

des Heiligen Vaters Papst Paul VI. zum vierten Weltgebetstag für geistliche Berufe

Am 9. April dieses Jahres, am 2. Sonntag nach Ostern, dem Gut-Hirten-Sonntag, feiert die Kirche, die ganze Kirche, den „Weltgebetstag für geistliche Berufe“. Der Begriff „Beruf“ hat in Wirklichkeit eine sehr weite Bedeutung und kann auf die ganze Menschheit, die zum christlichen Heil berufen ist, angewendet werden (vgl. Ökumenisches Konzil, Dekret „Gravissimum“, Proemium „Gaudium et spes“: 13; 19; 21), spezifiziert sich aber nachher im Bezug auf besondere Eignungen und Pflichten, die die Wahl bestimmen, die ein jeder Christ trifft, um seinem eigenen Leben eine ideale Ausrichtung zu geben: jeder Lebensstand, jeder Beruf, jede Hingabe an ein großes Ziel kann als ein Ruf charakterisiert werden, der von sich aus eine hohe Würde und einen transzendenten Wert verleiht. Das Wort Beruf erhält aber die ganze Fülle seiner Bedeutung, — die es zu erreichen gilt, wenn nicht ausschließlich, so doch spezifisch und vollkommen, — erst dort, wo es sich um eine in doppelter Hinsicht besondere Berufung handelt: weil sie direkt von Gott kommt, wie ein Lichtstrahl hineinleuchtend in die tiefsten und entferntesten Kammern des Gewissens; und weil sie sich praktisch in einer ganzheitlichen Aufopferung des Lebens an die eine und höchste Liebe ausdrückt: an die Gottesliebe und an jene, die aus dieser kommt und mit ihr eine Einheit bildet, nämlich die Nächstenliebe. In diesem Sinne genommen, ist die Berufung eine so einzigartige Tatsache, daß

dabei von einer Intervention der Kirche nicht abgesehen werden kann; die Kirche prüft sie, die Kirche fördert sie, formt sie, stellt sie fest, die Kirche nimmt sie an.

Warum zeigt die Kirche so viel Interesse für die Berufe? Gerade wegen des außerordentlichen Wertes, den jede geistliche Berufung in sich birgt. Wie könnte je die Kirche, Mutter und Lehrmeisterin der Seelen, angesichts eines solchen geistlichen Phänomens, in dem sich die wertvollsten Fähigkeiten der Seele offenbaren, und in dem die Gnade des Heiligen Geistes auf wunderbare Weise und in wunderbarem Ausmaß tätig wird, gleichgültig oder nachlässig bleiben? Wir denken in dieser Hinsicht an das Gleichnis von der kostbaren Perle (Mt. 13,46); Wir denken an die Mahnung des Konzils, die die den Bischöfen eigene heiligende Funktion mit der Forderung in Verbindung setzt, die sie den Berufen angedeihen lassen sollen. Jede Berufung zum Dienste Gottes und der Kirche verdient größtmögliche Aufmerksamkeit von seiten jener, die in der Seelsorge arbeiten; eine solche Berufung verwirklicht im größten Maße das Blühen des Gottesreiches im kirchlichen wie im innerweltlichen Bereich; sie ist ein Zeichen der Gegenwart jener Liebe, die von oben kommt; sie ist ein Anfang des Dialogs zwischen dem lebendigen Christus und dem Volk — der Familie, der Pfarrei, der Diözese — aus dem der Erwählte berufen ist. Die Erkenntnis dieses hohen Wertes verpflichtet die Kirche, sich der Berufe anzunehmen.

Es ist aber noch mehr dabei. Die Erkenntnis der Notwendigkeit verdoppelt diese Pflicht. Die Berufe sind die Hoffnung der Kirche in bezug auf ihr institutionelles Bestehen und auf ihre geistliche Wirksamkeit. Die Kirche, wie Christus sie gewollt hat, kann ohne Diener nicht leben. Die Verkündigung der Frohbotschaft bedarf ihrer; die Ausbreitung des Evangeliums ist bedingt von der Anzahl, von der Tätigkeit und von der Heiligkeit jener Diener, die

zum erhabensten und unentbehrlichsten Dienst berufen sind, zum Dienst für das Heil. Erinnern wir uns an die plastischen Worte des heiligen Paulus: „Jeder, der anruft den Namen des Herrn, wird gerettet werden. Doch wie sollen sie anrufen, an den sie nicht glaubten? Wie aber sollen sie glauben, von dem sie nicht hörten? Und wie sollen sie hören, ohne Verkünder? Wie aber sollen sie verkünden, wenn sie nicht ausgesandt wurden? (Röm. 10,13-15). Die Notwendigkeit eines qualifizierten Einsatzes für die Ausstrahlung der Wahrheit und der Gnade, die Christus für die Welt gebracht hat, kann nicht eindringlicher ausgedrückt werden. Und hier ist das Drama: Die Kirche sendet für diesen heiligen Dienst keine gedungenen Professionisten; sie organisiert kein Netz von Berufspropagandisten; die Kirche sendet Freiwillige, freie Männer, die im Vergleich zu ihrer mühevollen, an Wagnissen und Verdiensten reichen Arbeit, sicher keinen entsprechenden irdischen Lohn erhalten. Sie sendet Männer von besonderem Format: arm und großmütig, frei von jeglichem äußeren Zwang und innerlich gebunden durch das überaus heilige Band der geweihten, ausschließlichen, keuschen, ewigen Liebe. Sie sendet Erfolgsmänner Christi aus, die Ihm alles geben; sie sendet junge Männer voll von Feuer und Phantasie, die die höchste Bedeutung des Lebens erfaßt haben: ein Abenteuer göttlicher Liebe. Sie sendet demütige Helden, die an den Heiligen Geist glauben und die wie Christus selbst bereit sind, für die Kirche ihr Leben hinzugeben: „Christus liebte die Kirche und gab sich für sie hin“ (Eph. 5,25); so auch die Erwählten, die der Bischof annimmt, prüft, ausbildet und die er dann weiht, d. h. er verleiht ihnen mit sakramentaler Wirksamkeit Vollmacht sowie überwältigende und unaussprechliche Gaben und sendet sie dann aus. Er sendet sie zum Volke Gottes: zu den Kleinen, zu den Armen, zu den Leidenden, zu den Mühseligen, zu den Jüngern des Reiches und darüber hinaus in die Missionen, zu den Fernstehenden, zu allen; und sie gehen. Welch wunderbare Schönheit!

Aber wo sind diese Erwählten? Wo sind diese Berufenen?, wo sind sie und wieviele sind sie? Die Religionssoziologie gibt hier und da beunruhigende, manchmal trostlose Statistiken an. Wo sind diese Berufe, die über das Schicksal des Christentums in unserer Welt und in unserer Zeit zu entscheiden scheinen? Das ist das Drama; Christus selbst hat das ausgesprochen: „Die Ernte ist groß, aber die Arbeiter sind wenige“ (Mt. 9,37). Aber ja, es gibt noch Berufe in der Kirche unseres Jahrhunderts. Unsere Seminarien geben ein erfreuliches Zeugnis davon. Die Anzahl wird oft durch die Einzigartigkeit

der Berufe ersetzt: es kommen selbstbewußte Jugendliche und reife Männer, die wissen was sie wollen. Es gefällt Uns in diesem Augenblick, an all die zum Priestertum und zum Ordensleben Erwählten — Männer und Frauen (welch eigene Rede würden die „berufenen“ Frauen verdienen!) — Unseren herzlichsten Gruß zu senden. Es mögen alle Seminaristen wissen, es mögen alle Alumnus der Spätberufenenseminarien, es mögen alle Novizen und Novizinnen der Ordensfamilien wissen, daß der Papst mit ihnen ist, für sie betet und unter Tränen der Freude und der Hoffnung jeden einzelnen und alle im Namen Jesu Christi, dem sie entgegengehen, segnet!

Unser Herz ist aber nicht frei von einer angstvollen Unruhe: Es sind zu viele Lücken in den Reihen der Diener, die die Kirche benötigt. Die Anzahl der Berufe ist im Vergleich zum Bedarf zu niedrig, Wir würden sogar sagen, im Vergleich zu den apostolischen Arbeitsmöglichkeiten. Gegenüber den Problemen der Nachwuchsförderung und Ausbildung des Klerus erscheint manchmal die eine oder andere Gemeinde zu unempfindlich, so daß Unser Geist und Unser Herz sich nicht damit abfinden kann. Wir möchten ein diskretes aber doch offenes Wort an die Schwelle so vieler christlicher Familien kommen lassen: habt ihr etwa einen Beruf unter euren Kindern? Wir möchten an jeden Pfarrer, an jeden Seelsorger die Frage richten: seid ihr wachsam genug, um die Zeichen einer geistlichen Berufung unter den eurer Sorge anvertrauten Personen zu entdecken? Wir möchten den Oberen und den Lehrern unserer Seminarien danken, sie ermutigen und das Verdienst ihrer vielen Bemühungen hervorheben. Aber dann möchten Wir, wie die Boten des Gleichnisses im Evangelium, auf den Straßen der Welt vor allem den Jugendlichen sagen: wißt ihr, daß Christus euch nötig hat? wißt ihr, daß Sein Ruf den Starken gilt, daß er jenen gilt, die gegen die Mittelmäßigkeit und Feigheit eines bequemen und belanglosen Lebensstils ankämpfen, die den Sinn des Evangeliums in ihren Herzen bewahren und die Pflicht empfinden, das kirchliche Leben durch persönlichen Einsatz und durch das Tragen des Kreuzes zu erneuern?

Ob Unser Ruf gehört wird? Aber inzwischen empfanget alle, ja alle Mitglieder der heiligen Kirche Gottes, Unsere Einladung und tut wenigstens eines: tut das, was Christus selbst angeordnet hat: „Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende zu seiner Ernte“ (Mt. 9,38). Man sieht, daß das Gebet wesentlicher Anteil dieser göttlichen „Heilsordnung“ ist. Und es ist gerade das Gebet, wozu der

„Gebetstag“ den Klerus und die Gläubigen der ganzen Welt einlädt, zum Gebet für die Berufe!

Mit Unserer väterlichen Ermutigung, mit Unserem Apostolischen Segen

Gegeben zu Rom bei St. Peter, am Sonntag „Laetare“, dem 5. März 1967, im vierten Jahre Unseres Pontifikates.

Paulus P P. VI.

* * *

Vorstehendes Schreiben des Heiligen Vaters ist den Gläubigen in geeigneter Weise zur Kenntnis zu bringen.

Erzbischöfliches Ordinariat

Nr. 44 Ord. 31. 3 67

Dekret der Konzilskongregation über den Verpflichtungscharakter der neuen Bußordnung

Mit Bezug auf die Anweisung des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs an die Seelsorger zur Handhabung der neuen kirchlichen Bußordnung vom 23. Januar 1967 (Amtsblatt S. 18 Nr. 12) veröffentlichen wir nachstehend das Dekret der Hl. Konzilskongregation vom 24. Februar 1967 (Osservatore Romano vom 9. März 1967):

DUBIUM

Quaesitum est:

I) Utrum substantialis observantia dierum paenitentiae, quae in Constitutionis Apostolicae „Paenitemini“ parte dispositiva, n. II par. 2, (17 februarii 1966, cfr. A.A.S. LVIII, pag. 183), graviter tenere declaratur, referenda sit ad singulos dies paenitentiae obligatorie in tota Ecclesia servandos;

II) an potius ad complexum dierum paenitentia-
lium cum impositis paenitentis custodiendum.

Sacra Congregatio Concilii, adprobante Summo Pontifice Paulo VI, respondit:

Ad I) Negative ;

Ad II) Affirmative, seu eum graviter contra legem peccare, qui, observationis paenitentialis complexive praescriptae partem, sive quantitative sive qualitative notabilem, absque motivo excusante omiserit.

Datum Romae, die 24 februarii 1967

† Petrus Palazzini, a Secretis

Florentinus Romita, Subsecretarius

Nr. 45

Ord. 31. 3. 67

500-Jahrfeier des Gnadenbildes Maria vom Guten Rat

Am 25. April 1967 beginnt in der Basilika von Genazzano bei Rom die 500-Jahrfeier der Verehrung des Gnadenbildes Mariens, der Mutter des Guten Rates. Die Jubiläumsfeier erstreckt sich über ein ganzes Jahr und ist zugleich eine Einladung an alle Verehrer der Mutter des Guten Rates, sie zu ehren und ihre Verehrung nach Kräften zu fördern.

Papst Leo XIII. ließ einst eine entsprechende Anrufung in die Lauretanische Litanei aufnehmen, und Papst Johannes XXIII. kam persönlich als Pilger nach Genazzano, um das große Anliegen des II. Vatikanischen Konzils der himmlischen Ratgeberin anzuempfehlen. Auch in der Zeit der „An-eignung“ des Konzils bedarf die Kirche ihres mütterlichen Rates.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof gestattet, daß zu Ehren der Mutter vom Guten Rat am 26. April eine Missa votiva II. Klasse mit Gloria und Kommemoration des Tagesheiligen (Trudpert) gefeiert wird. Ein Meßformular findet sich im Proprium pro aliquibus locis des Missale Romanum.

Nr. 46

Ord. 28. 3. 67

Aufnahme in die Aufbaugymnasien

Der ausnehmend frühe Termin der schriftlichen Aufnahmeprüfung - bereits im Mai - für die Schüler, die nach der 7. oder 8. Klasse der Volksschule oder nach der 3. und 4. Klasse der Mittelschule in das Aufbaugymnasium übertreten wollen, veranlaßt uns, noch einmal darauf hinzuweisen, daß die Anmeldungen bis zum 20. April vorliegen sollten, und zwar:

1. Aufbaugymnasium St. Pirmin in Sasbach bei Achern
(altsprachlich mit den Pflichtfremdsprachen Latein und Griechisch)
Anmeldung beim Rektorat des Spätberufenseminars St. Pirmin in 7591 Sasbach bei Achern.
2. Aufbaugymnasium der Heimschule St. Landolin in Ettenheim
(neusprachlich-math. Richtung mit 1. Fremdsprache Englisch und 2. Fremdsprache Französisch oder Latein)

Anmeldung beim Sekretariat des Progymnasiums der Schulbrüder in 7631 Ettenheimmünster.

Näheres ist den Amtsblättern 1967 Stück 6 und 7 zu entnehmen.

Die H. H. Geistlichen werden eindringlichst gebeten, talentierte Schüler zu ermuntern und die Eltern auf die große Möglichkeit von Erziehungsbeihilfen aufmerksam zu machen. In Zweifelsfällen wolle unter Darlegung der Verhältnisse an uns berichtet werden.

Nr. 47

Ord. 28. 3. 67

Beglaubigung von Haushaltsbescheinigungen durch die Pfarrämter

Wie uns das Kriminalkommissariat Freiburg berichtet, wurde bei einer Überprüfung von Kindergeldakten des Arbeitsamtes Nürnberg — Zentralstelle für Landfahrer — von Beamten der Landeskriminalpolizeistelle Braunschweig festgestellt, daß eine größere Anzahl Landfahrer unberechtigt Kindergeld bezogen hat. Eine größere Zahl von Haushaltsbescheinigungen war von einem Pfarramt beglaubigt. Wir ersuchen dringend, keine derartigen Beglaubigungen vorzunehmen, sondern die Bittsteller an die zuständige staatliche bzw. kommunale Dienststelle zu verweisen.

Nr. 48

Ord. 28. 3. 67

Warnungen

Gewarnt wird vor den Geschäftsmethoden eines Dortmunder Paramentengeschäftes, dessen Vertreter (Inhaber?), ca. 70 Jahre alt, seriös aussehend und

auf tretend, verschiedene Pfarrer aufgesucht hat jeweils mit der Mitteilung, seine Firma habe aus Anlaß eines Geschäftsjubiläums und aus Werbe gründen beschlossen, je einem einzigen Pfarrer jedes Dekanates ein Geschenk (Stola oder Velum) zu machen. Er sei der Geistliche dieses Dekanates, auf den die Wahl gefallen sei. Nach Unterzeichnung der Geschenkbestätigung durch den Pfarrer versucht er, eine Bestellung zu erhalten. Die Bestellung wird dann ausgeführt, das „Geschenk“ bleibt hingegen aus.

Erneut gewarnt wird vor dem Libertas-Verlag Hubert Baum, früher in Stuttgart, jetzt in Wiesbaden-Sonnenberg, Pfahlerstraße 58, der sich auf die Herausgabe von Broschüren („Festschriften“) über katholische Kirchengemeinden spezialisiert hat. Wir verweisen auf unsere Bekanntmachung im Amtsblatt 1964 S. 367 Nr. 21.

Priesterexerzitien

Mutterhaus in Gengenbach

24. — 28. Juli Salvatorianerpater Franz Sales Stöckl, Passau

Exerzitienhaus Neusatzeck

25. — 29. September P. Dr. Franz Gypkens, Bonn

Zurruhesetzung

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat der Bitte des Pfarrers Friedrich Wursthorn, Hausgeistlicher im Sanatorium Friedrichshöhe in Oberachern, entsprochen und ihn mit Wirkung vom 15. April 1967 in den Ruhestand versetzt.

Erzbischöfliches Ordinariat